

II. Freizeitfachleute trafen sich: Gesprächsergebnisse

1. Pädagogik der offenen Situation

Spielplatzpädagogen stritten über Spezifika und Zukunftsperspektiven der Aktivspielplätze in Frankfurt (19. - 21.3.1981)

Um Ziele und Inhalte der Spielplatzpädagogik sowie um Organisationsfragen der Spielplatzbewegung ging es auf der Arbeitstagung "Aktivspielplätze (ASP) als notwendiges Angebot der Jugendhilfe?", die vom 19. bis 21. März 1981 in Frankfurt von dem Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt als nationaler Repräsentant der "International Playground Association" (IPA) durchgeführt wurde. Gekommen waren 20 Teilnehmer, die z.T. bereits an der ASP-Tagung im Dezember 1980 teilgenommen hatten (dazu FZP 1/81). Vereinbart worden war, daß zu damals bestimmten Stichworten Thesen als Vorbereitung zum nächsten Gespräch entwickelt werden sollten. Als Gesprächsgrundlage eingegangen waren 2 Thesepapiere von Peter Nonn (Leverkusen) und Wolfgang Nahrstedt (Bielefeld).

"Was ist das Spezifische einer ASP-Pädagogik im Unterschied zur Pädagogik anderer Erziehungsinstitutionen für Kinder?" Folgende Kennzeichnung der ASP-Pädagogik erbrachte u.a. die Diskussion:

- Die ASP-Pädagogik ist eine Pädagogik der offenen Situation. Sie ist gekennzeichnet durch Freiwilligkeit der Teilnehmer, Offenheit der Angebote, Demokratisches Aushandeln der Ziele, Inhalte und Formen zwischen Kindern, Pädagogen und Eltern. Sie verlangt vom Pädagogen die Fähigkeit zum Handeln in und zur Strukturierung von offenen Situationen.
- Die ASP-Pädagogik weist spezifische Lerninhalte auf, die allgemeine Lernprobleme wie Umweltschutz, Stadtсанierung, Wohnraumbeschaffung und Arbeitsplatzsicherung, alternative Energiegewinnung, Überwindung von Konsumterror, gerechter Verteilung gesellschaftlichen Reichtums, Friedenssicherung, kreative Freizeitgestaltung aus den besonderen Erfahrungsmöglichkeiten der ASP angehen läßt.

Durch die Weiterentwicklung der bisher vorgelegten Thesen soll die Struktur einer ASP-Pädagogik bis zur nächsten ASP-Tagung der AWO im Dezember 1981 präzisiert werden.

"Wie kann die Weiterentwicklung der Spielplatzpädagogik organisatorisch abgesichert werden?"

Diese Frage, die das Gespräch in der 2. Phase bestimmte, führte erneut zum Gedanken eines Bundesverbandes der ASP. Dieser Bundesverband sollte die Mehrheit der ASP und Landesverbände repräsentieren, die nicht dem "Bundesverband der Jugendfarmen und ASP", Stuttgart, angeschlossen sind. Dieser Gedanke soll bis Dezember auf seine Realisierungsmöglichkeit hin geprüft werden.

Gefährdet wird seine konsequente Verfolgung allerdings durch Unsicherheit und Uneinigkeit zwischen den ASP-Vertretern. Eine kritische Aversion gegen "Über-Institutionalisierung" von "Praktikern" und ein bildungspolitischer Pragmatismus von "Administratoren" und "Theoretikern" stehen sich noch immer in seltener Widersprüchlichkeit gegenüber. Der kritische Elan aus der

Startphase der Spielplatzbewegung in der Bundesrepublik Deutschland scheint auf manchen Plätzen im Baggermatsch der Alltäglichkeit steckengeblieben. Die ursprünglich bundesweite Bewegung hat sich auf den Horizont einzelner Plätze verengt. Die Kraft, aus einem progressiven Aufbruch in einen realpolitischen Willen zum Überleben und Weiterentwickeln unter veränderten restaurativen Bedingungen zu gelangen, scheint erlahmt.

Nur wenn es gelingt, Pragmatik und Kritik in eine nützliche Verbindung zu bringen, darf auf eine bundesweit gestärkte Spielplatzbewegung gehofft werden. Für die Weiterentwicklung eines wichtigen freizeitpolitischen Feldes in Praxis wie Theorie hinge daran viel! Also: über das pädagogische "Spiel" die politische "Arbeit" nicht vergessen!

2. Zwischen Theorie und Praxisorientierung

Aus- und Fortbildungscurricula für Freizeitfachleute in einer zweiten Entwicklungsphase

Europäische Freizeitpädagogen (ELRA 5) diskutierten in Bielefeld (27. - 29.3.1981)

20 Mitglieder und Gäste aus fünf europäischen Ländern (Bundesrepublik Deutschland, Italien, Norwegen, Polen, Schweiz) und den USA, einschließlich des Präsidenten der ELRA, Dr. Alfred Ledermann (Zürich), der Beratergruppe 5: "Aus- und Fortbildung von Mitarbeitern im Freizeitbereich" der "European Leisure and Recreation Association" (ELRA) diskutierten vom 27.-29.3.81 in der Universität Bielefeld neuere Entwicklungen im Bereich der Curricula für Freizeitfachleute in den USA und in Europa.

Prof. Joseph Bannon Ph.D. von der University of Illinois at Urbana Champaign, USA leitete aus einer Praxisfeldanalyse vier Schwerpunkte (Options) für ein "Leisure Education Curriculum" ab: Programmplanung bzw. Freizeitpädagogik (Program Planning), Freizeitadministration (Leisure Administration), Freizeitplanung und Tourismus (Outdoor Recreation), Therapeutische Freizeitberatung (Therapeutic Recreation).

Privatdozent Dr. Volker Buddrus von der Universität Bielefeld entwickelte aus einer materialistischen Gesellschaftsanalyse Kriterien für Theorien über den Freizeitbereich als Grundlage für Freizeitcurricula. Er wies insbesondere auf grundlegende Formbestimmungen wie den stummen Zwang "ökonomischer Verhältnisse" und den "stummen Zwang bürokratischer Verhältnisse" hin. Vertreter des Modellversuchs "Freizeitpädagogik" an der FHS Hildesheim-Holzminde berichteten unter der Koordination von Prof. Dr. August-Wilhelm Meyer über den gegenwärtigen Stand: Prof. Dr. Wilhelm Vahsen stellte einen "materialistisch-hermeneutischen" Ansatz zum Begriff von Freizeit und Freizeitpädagogik zur Diskussion.

Ulrike Borchers, Christina Kracke, Christa Lenkeit, Ute-Ella Schneider, Doris Schnieter, Claudia Wiese, Gerhart Unterberger legten ein Konzept zur Beratung im Kurbereich vor. Otto Almstadt berichtete über Kontakt-Kunst-Aktionen, Gero Canzler

über das Konzept eines "Raummobils", Christa Lenkeit über Modelle zur Fort- und Weiterbildung im Freizeitbereich. Nach anfänglichen Einzelerprobungen von Angeboten zur Aus- und Fortbildung von Mitarbeitern im Freizeitbereich an einzelnen Hochschulen verdeutlichte die Zusammenkunft, daß in Europa gegenwärtig in einer zweiten Entwicklungsphase Freizeitcurricula unter Einbeziehung mehrerer Fachdisziplinen stärker nach Schwerpunkten zwischen Theorie- und Praxisorientierung strukturiert werden. Die amerikanische Entwicklung erbringt für die Schwerbildung dabei Orientierungshilfen.

In Turin, Italien, soll vom 2. bis 5. September 1981 die Diskussion einer Schwerpunktbildung im Rahmen von Freizeitcurricula auf der Grundlage von Erfahrungsberichten weiterer Länder fortgesetzt werden.

3. Administration - ein wachsendes Aufgabengebiet für Freizeitfachleute

Internationaler Workshop mit Prof. Bannon (USA) in der Universität Bielefeld (31.3. - 1.4.81)

Mit der Zunahme an Freizeiteinrichtungen gewinnt auch die "Leitung von Freizeiteinrichtungen (Leisure Administration)" (Workshop Thema) eine stärkere Bedeutung. In Auseinandersetzung mit Theorieansätzen und Praxismodellen der Freizeitadministration in den USA, die von Prof. Joseph J. Bannon, University of Illinois at Urbana Champaign, vorgestellt wurden und mehr auf ein "Mono-Faktoren-Modell" verwiesen, wurde von den rund 50 Teilnehmern am Workshop aus 6 europäischen Ländern und den USA für Europa ein "Poly-Faktoren-Modell" für die Freizeitadministration als einzig angemessen erachtet. Kommunen wie freie Träger, gemeinnützige wie kommerzielle Träger, spontane Bürgerinitiativen wie etablierte Organisationen treten neben- und gegeneinander in der Gestaltung des freizeitlichen Lebensraumes in Erscheinung. Die Gestaltung und Verwaltung von Freizeitangeboten wird daher von einer Vielzahl von Initiativen bestimmt, in der die Selbst- und Mitbestimmung der Bürger ein grundlegendes Kriterium darstellt bzw. darstellen muß. Theorieansätze wie Praxismodelle haben einer solchen demokratischen Administrationsstruktur Rechnung zu tragen. - Die Ergebnisse des Workshops werden in einem späteren Heft von FZP allgemein verfügbar gemacht.

4. Auf der Suche nach der Basis

Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft für Aktiv-Bau- und Abenteuerspielplätze in Nordrhein-Westfalen (ABA) diskutierte mit Mitgliedern (25./26.04.81)

Auf dem Treffen des Vorstands mit Mitgliedern (ca. 20 Teilnehmer) in der sehr peripher gelegenen Landesgeschäftsstelle der ABA in Mönchengladbach standen zwei Themen im Mittelpunkt:

Intensivierung des Basiskontaktes durch "Regionalisierung" der Verbandsarbeit und Absicherung der Spielplatzbewegung durch verstärkte Kooperation der Landesverbände auf der Bundesebene. Die Regionalisierung soll durch Bildung regionaler Arbeitsgruppen vorangetrieben werden. An bereits bestehende Aktivitäten in Düsseldorf, Leverkusen, Köln, Bielefeld usw. soll hierbei angeknüpft werden. Den Spielplatzpädagogen soll dadurch vor Ort eine größere Sicherheit in der Beurteilung der eigenen Arbeit, in Konflikten mit den Trägern, in der Entwicklung neuer Arbeitsformen ermöglicht werden. Durch aktive regionale Arbeitsgruppen sollen die Dienstleistungsangebote der Landesgeschäftsstelle stärker in Anspruch genommen werden können. Der Vorstand sollte in größerem Maße als bisher an den Impulsen aus den Regionen seine Arbeit orientieren können. Im Hinblick auf die erkennbare Initiative des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt als deutschem Repräsentanten der International Playground Association (IPA), die Landesverbände der Aktivspielplätze und Jugendfarmen in Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg und Nordrhein-Westfalen erneut stärker ins Gespräch zu bringen, erhält der Vorstand von der überwiegenden Anzahl der anwesenden Mitglieder grünes Licht. Ihm wird mit Nachdruck empfohlen, die Bemühungen der AWO zu unterstützen. Die AWO soll gebeten werden, die erforderlichen Voraussetzungen für die Bildung einer gemeinsamen Bundesarbeitsgemeinschaft der Aktivspielplätze zu erkunden. Auf dem ABA-Seminar "Zur Situation der ASP'S" (11.-13.09.81) sowie auf einer Mitgliederversammlung der ABA im Oktober 1981 sollen die bis dahin erreichten Ergebnisse referiert und weitere Schritte überlegt werden.

III. Kommende Freizeit-Treffs

1. Stadtteilkulturarbeit/Stadtteilkulturelle Animation Zum Freizeit- und Bildungswert kultureller Großveranstaltungen

Sommertagung der Kommission "Freizeitpädagogik"
im Revierpark Gysenberg in Herne (2.-3.7.1981)

Die Kommission "FZP" setzt in dieser Tagung in Kooperation mit dem Kommunalverband Ruhrgebiet (KVR) die seit 1980 begonnenen Bemühungen um Klärung des Animationsansatzes fort. Auf dem Göttinger Kongreß der DGfE wurde im März 1980 Animation zunächst als Konzept und Handlungskompetenz der Freizeitpädagogik diskutiert (FZP 3/80, S. 105). Mit dem Workshop "Methoden der Animation" in der Hamburger "Fabrik" wurden Praxismodelle der Animation aus der Bundesrepublik Deutschland zusammengetragen und verglichen (ebd. S. 108f; Dokumentation: Opaschowski, Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1981). Mit der Sommertagung im Revierpark Gysenberg soll der Freizeit- und Bildungswert der Animation im Rahmen kultureller Großveranstaltungen insbesondere im Hinblick auf die Aktivierung urbaner Lebensräume untersucht werden. Nahezu alle Großstädte entwickeln "ihr" jährliches Stadtfest. Stadtteilstädte, "Sommervergnügen",

"Stadtmusiken", "Spätfrühlige" sprießen aus urbanem Asphalt. Welche Interessen sind hier am Werk? Wann und wie dienen derartige kulturelle Großveranstaltungen der Mündigkeit des Stadtbürgers? Die Sommertagung soll mit Praxisbeispielen und Theorie-diskussion einen weiteren Beitrag zur Klärung der gesellschafts-politischen Funktion von Animation leisten. Diese Sommertagung tritt an die Stelle der eigentlich geplanten "Stadtanimation in der Spiel-Linie" im Rahmen der 99. Kieler Woche (FZP 3/80, 4/80, 1/81). Die Stadt Kiel sah sich jedoch zur Ausrichtung der Sommertagung der Kommission "FZP" in diesem Jahr nicht in der Lage. Der KVR sprang ein. Vielleicht klappt's zur 100. Kieler Woche. Vielleicht ein "würdiger" Anlaß, die in Gysenberg gewonnenen "Einsichten" am Großbeispiel - entstanden aus kaiserlicher Tradition, weiterentwickelt unter den Bedingungen einer Arbeitnehmerdemokratie - zu überprüfen.

2. Internationale Spielpädagogen-Organisationen treffen sich in Turin, Italien (31.8.-6.9.81)

Viele Organisationen sind international auf dem Gebiet von Kinderarbeit und Spielpädagogik tätig, doch wenig wissen sie voneinander. Dies soll jetzt anders werden. Italiener ergriffen die Initiative. Sie haben die folgenden fünf Organisationen eingeladen: International Council for Children's Play (ICCP), Toys Libraries Association (TLA), International Playground Association (IPA), European Leisure and Recreation Association (ELRA), Organisation Mondiale De L'Education Prescolaire (OMEP). Vom 31.8. bis zum 6.9.1981 sollen diese internationalen Organisationen in Turin ihre bisherigen Erfahrungen austauschen und Kooperationsmöglichkeiten diskutieren. Dabei sollen auch die Anforderungen an Spielpädagogen und ihre Aus- wie Fortbildungsmöglichkeiten aus den unterschiedlichen Ansätzen der einzelnen Organisationen und Länder analysiert werden. Die Koordination erfolgt durch Dr. Dino Perego vom Comitato Italiana Per Il Gioco Infantile (CIGI), Via Ravaschietto 31, Jorea, 10015 Turin.